

# Fiktive Landschaften und bunte Collagen

*Kulturkreis veranstaltet Doppelausstellung mit dem Künstlerehepaar Susanne Maurer und Marc Taschowsky*

Von Nicole Theuer

**SULZFELD** Mit einer Doppelausstellung, die noch bis zum 17. Februar in den Räumen der Galerie im Bürgerhaus und im Schalterraum der Volksbank Bruchsal-Bretten zu sehen ist, startet der Kulturkreis Sulzfeld ins neue Jahr.

Das Künstlerehepaar Susanne Maurer und Marc Taschowsky aus Berlin zeigen verschiedene Werke.

**Archetypen** Bewusst verzichtet Susanne Maurer auf Titel für ihre Bilder. „Titel würden Betrachter in eine bestimmte Richtung drängen und das möchte ich nicht“, so die 46-Jährige, die bevorzugt Landschaften malt. Allerdings keine konkreten Landschaften, sondern, wie sie selbst sagt, Archetypen von Landschaften. „Ich will nicht naturgetreu malen, sondern die Malerei als solche zeigen“, erklärt Maurer. „Ich male deshalb auch aus Überzeugung

nicht in der Natur, denn die Orte gibt es so nicht.“ Sie brauche für ihr Schaffen ihr nüchternes, weißes Atelier. „Meine Bilder sind einerseits Fiktion, andererseits Landschaften, die jeder in sich trägt und die beim Betrachten der Bilder vor dem inneren Auge hochkommen.“

Die studierte Malerin gibt zu, dass ihre Landschaften durchaus einen nordischen Touch haben. „Die Landschaften sind flach, aber es kommen immer mehr Berge dazu, denn je weiter man weggeht, desto mehr ergibt sich ein Horizont.“

**Collagen** Ganz anders die Bilder von Marc Taschowsky. Gleich im Eingangsbereich fällt dem Betrachter ein Bild in Collagentechnik ins Auge. Ein imposanter Fisch scheint aus dem Meer zu springen. Taschowsky hat in der rechten Bildhälfte die Verpackung eines Fast-foodrestaurants eingearbeitet. „Ich habe diese Verpackung von einem



Susanne Maurer und Marc Taschowsky präsentieren ihre Bilder noch bis zum 17. Februar in einer Doppelausstellung.

Foto: Franz Theuer

Fischburger aus China mitgebracht“, erzählt der 46-Jährige, „und irgendwann habe ich festgestellt, dass sie in das Bild passt.“

Seine Inspiration bezieht Taschowsky aus Zeitungen, Handzetteln, Illustrierten oder dem Internet.

Und aus Comics. „Ich mag Comics, ich lese sie gerne und ich brauche Fragmente davon für meine Malerei.“ Von seiner Leidenschaft zeugen viele kleinformatige Bilder, auf denen Figuren aus der Sesamstraße oder anderen Comics zu sehen sind.

Diese Bilder erinnern stark an Andy Warhol oder Roy Lichtenstein. „Wenn ich gefragt werde, ob ich Pop-Art male, fühle ich mich geehrt“, so Taschowsky, „aber dieser Begriff ist für die Zeit zwischen 1960 und 1980 festgelegt und bezeichnet eine Zeitgeistkunst.“ Natürlich, so räumt er ein, „wäre ich ohne diese Vorbilder nicht an meine Motive gekommen.“ Etwa drei Jahre brauche ein Bild, um wirklich fertig zu sein. „Ich bin ein Prozessmaler, in meinem Atelier stehen auch mal zehn, 15 angefangene Bilder, an denen ich je nach Stimmung weitermale.“

Neben den Unterschieden in der Art der Malerei und in den Motiven haben die beiden Maler durchaus auch Gemeinsamkeiten. So verzichten beide bewusst auf Skizzen. „Ich zeichne allenfalls Ideen, damit der Ballast aus dem Kopf rauskommt“, erzählt Susanne Maurer. „Und wenn ein Bild fertig ist, zeichne ich es in mein Skizzenbuch ab.“